

154. Löffelente, *Rhynchaspis clypeata*, weniger häufig.
 155. Reiherente, *Fuligula cristata*, einzeln.
 156. Bergente, *Fuligula marila*, einzeln.
 157. Schellente, *Glaucion clangula*, einzeln im Spätherbste.
 158. Eisente, *Harelda glacialis*, sehr häufig im Spätherbste.
 159. Trauerente, *Oidemia nigra*, einzeln.
 160. Sammetente, *Oidemia fusca*, einzeln.
 161. Gänsesäger, *Mergus merganser*, (2) zweimal.
 162. Haubensäger, *Mergus serrator*, sehr häufig im Herbste.
 163. Zwergsäger, *Mergus albellus*, (4) nicht häufig.
 164. Cormoran, *Graculus carbo*, (3) einzeln im Spätherbste.
 165. Seeschwalbe, *Sterna hirundo*, (2) zweimal gefunden.
 166. Lachmöve, *Larus ridibundus*, (1) einmal gefunden.
 167. Sturm-Möve, *Larus canus*, (2) zweimal gefunden.
 168. Polar-Seetaucher, *Colymbus arcticus*, ziemlich häufig.
 169. Nord-Seetaucher, *Colymbus septentrionalis*, seltener als die vorhergehende Art.
 170. Hauben-Steissfuss, *Podiceps cristatus*, (2) zweimal gefunden.

Larus Rossii auf den Färoe-Inseln.

Von J. C. H. Fischer.

— Schjoedte's Naturhistorisk Tidsskrift 1864. —
 (Aus dem Dänischen übersetzt von A. Grunack.)

Man hat noch bis vor wenigen Jahren angenommen, dass die rosenfarbene Möve ausschliesslich an den Nordküsten von Amerika und dem östlichen Asien vorkomme; aber weil sie in späterer Zeit auf Helgoland im Winter geschossen worden ist, muss sie in dieser Jahreszeit wenigstens zuweilen nach Süden wandern und es würde deshalb nicht besonders auffällig erscheinen, wenn wir sie von Jütlands Westküste erhielten. Noch weniger auffallend könnte es sein, dass sie zu dieser Zeit an Küsten, wie die der Färoe'schen vorkommt, welche ihrer eigentlichen Heimath viel näher liegen, wenn auch kein Beispiel hiervon aus früherer Zeit bekannt geworden ist und ihr Vorkommen deshalb dort als etwas ganz Neues angesehen werden muss. Ueber einen solchen Fall, durch den der Vogel in die Färoe'sche Fauna eingeweiht werden muss, kann hiermit berichtet werden.

Herr Sysselmann Müller von den Färöern hat nämlich im Herbst 1863 nach Copenhagen ein Exemplar dieser Möve mitgebracht, welche auf Suderoe am 1. Februar 1863 geschossen worden ist.

Leider ist das Exemplar, das jetzt Herrn Apotheker Benzon gehört, nicht im besten Zustande, weil ein grosses Schrotkorn, welches durch

Kopf und Hals gedrunken ist, beide Theile stark beschädigt hat und bei der Präparation des Balges nur wenig Sorgfalt angewendet ist.

Weil in den Sammlungen nur wenige Exemplare dieses Vogels sich finden, soll obiges Exemplar etwas näher besprochen und namentlich mit dem von Blasius in Naumann's Werk Bd. 13, Schlussatz Seite 270 aufgeführten verglichen werden.

Das Geschlecht des Vogels ist unbekannt. Weil sich nichts in seinem Kleide findet, was an das Jugendkleid erinnert, muss angenommen werden, dass es ein alter Vogel ist. Aus der Jahreszeit, in welcher er geschossen wurde, folgt, dass er in seinem Winterkleide ist; es findet sich deshalb an seinem Halse keine Spur von dem schwarzen Bande, welches das Sommerkleid schmückt.

Der Kopf war, soweit man bemerken kann, rein weiss und kann man keine Spur weder von dem rosenfarbenen Anfluge, noch von den schwarzbraunen Flecken an den Augen und Ohren bemerken, von denen Blasius spricht: Die ganze Unterseite bis zu den Beinen ist rosa-weiss, von welcher Farbe sich auch Spuren auf dem untersten Theile des Hinterhalses und auf dem obersten Theile der Kappe befinden. Am intensivsten ist die Farbe an der unteren Kehle und auf den langen Seitenfedern, am schwächsten dagegen auf dem vorderen Theile der Brust, wo sich zugleich ein blaugrauer Ton findet. Hebt man das Gefieder, so bemerkt man, dass die bedeckten Theile desselben sowohl stärker wie auch schöner als die Spitzen gefärbt sind; jene zeigen nämlich ein reines und tiefes Rosenroth.

Sowohl der obere wie untere Bürzel, Schwanz und Schwanzdeckfedern sind rein weiss. Blasius sagt, dass die obersten Schwanzdeckfedern röthlich-weiss seien, aber von solcher Farbe findet sich nichts, ebensowenig als von einer grauweissen Farbe auf den unteren Schwanzdeckfedern. Die oberen Seiten des Rückens und der Flügel sind fast gleichmässig weisslich blaugrau, doch sind die Primärschwingen etwas dunkler als die übrigen Theile. Die Secundär- und Tertiär-Schwingen, mit Ausnahme der innersten, haben weisse Enden. Die äusserste Primär-Schwinge hat einen schmalen weissen Streifen auf der Mitte der Innenfahne.

Auf den folgenden Schwingen breitet sich dieses Weiss allmählig aus, so dass die innersten Primärschwingen weisse Enden haben. Die Aussenfahne der ersten Schwungfeder ist oben schwarz, aber diese Farbe verliert sich gegen die Spitze hin, welche gerade wie die Innenfahne blaugrau ist. Die Unterseite der Aussenfahne dieser Schwungfeder ist graurosa, aber diese Farbe geht nach der Spitze hin, noch früher als das Schwarze der Oberseite, in's Blaugraue über.

Es ist nicht leicht, die Länge eines Vogels mit einiger Genauigkeit nach seinem Balge anzu-

gehen, besonders wenn derselbe weniger sorgfältig präparirt ist; in dem vorliegenden Falle wächst die Schwierigkeit noch dadurch, dass die beiden mittleren Steuerfedern des Schwanzes stark abgeschlossen sind und ihre ursprüngliche Länge deshalb unkenntlich ist. Aber soviel ist doch klar, dass der Färoe'sche Vogel bedeutend kleiner, als die von Blasius gemessenen ist. Dieser giebt nämlich die Länge der Rosenmöve auf 12" 6" bis 13" (327 bis 340 Mm.) an; aber das Exemplar, welches vorliegt, kann nicht viel über 11" (288 Mm.) lang gewesen sein und seine zusammengelegten Flügel sind nur circa 10" (262 Mm.), während Blasius 10" 10" bis 11" 6" (284 bis 301 Mm.) angiebt. Was die übrigen Abmessungen anbetrifft, so ist nur anzuführen, dass das von Blasius angegebene Verhältniss zwischen der Länge der drei äussersten Schwingen (die zweite 1" (2 Mm.), die dritte 8" (17 Mm.) kürzer als die erste) genau passt. Dagegen ragt die Flügelspitze nur ohngefähr 3 1/2" (91 Mm.) über die längste Tertiärschwinge hinaus, während Blasius 4" (104 Mm.) angiebt und letztere Schwingen sind ohngefähr von derselben Länge wie die siebente Schwungfeder der ersten Ordnung, nicht wie die sechste, wie Blasius anführt.

Das Hin- und Herwandern der Zug- und Strichvögel

kann man bei uns gut beobachten. Wir haben hier nach Süden auf 3, 4 und 5 Wegestunden Entfernung freie Aussicht bis an den nicht 1000' höheren Kamm des Soonwaldes und können noch darüber hin Züge grosser Vögel mit den Augen verfolgen. So zog am 31. October ein sehr starkes Volk von Schneegänsen, das über dem Doppelkamme des Soon Halt machte, lange kreiste und immer höher stieg, dann stracks über uns weg zurück nach der Mosel; ob auch noch darüber weg, war hier nicht zu sehen, doch betrug die sichtbare Umkehr 8 bis 10 Wegestunden.

Sie musste uns um so mehr auffallen, da eine so eisige Luft seit 2 Tagen wehte, dass jedermann Schnee erwartete. Aber siehe da! noch vor Nacht hörte der starke Nordostwind auf und ging nicht nach Nordwest, sondern nach Südost über, still und mild. Nicht so gewandt, wie sie Südluft benutzen, weichen die Vögel im Frühlinge kalten Luftzügen aus, wohl weil diese schnell entkräftend wirken; sie raffen sich aber von Schnee und Eis sichtlich mit aller noch übrigen Kraft auf, wenn die Sonne so viel wirkt, dass sie zurückflüchten können. Die Hauptzüge der Staare, Krähen und Dohlen zeigen das öfters, auch hat man es bei den Schwalben gesehen.

Bringt ein tiefer Spätschnee rasch Hungersnoth, so drängen sich z. B. Bergfinken, Staare und Drosseln in grossen dichten Schaaren von unserm Hochlande hinab in die tiefen Thalschluchten an Rhein und Mosel, wogegen sie in

dem niedrigeren, flacheren und wärmeren Gelände an der Nahe bleiben und Aufenthalt und Nahrung suchen. Kommen die Möven vom Rheine zu uns herauf, so sind sie in einer Enge des Thales von Dampfschiffen emporgescheucht und oben vom Sturme verschlagen, gehen auch alsbald entweder östlich zurück oder nach Westen auf den breiten Theil der Mosel. Im wirklichen Zuge lassen sich wohl einmal Kraniche oder Trappen hier nieder, aber nur zu kurzer Rast, durch widrigen Wind ermattet. Dauert dieser an, so ziehen sie wohl ein paar Tage hin und her über das Hochland, ehe sie nach Coblenz oder Creuznach zu weiter ziehen. Waren die Schwalben da und gingen zurück, so kommen nur wenige wieder und es folgt, wie dieses Jahr, ein kalter Sommer. Dasselbe gilt von den Bachstelzen.

An den Schnepfen meinen die Jäger öfter ein Rückwärtsziehen und Wiederkommen bemerkt zu haben.

Castellaun.

Bartels.

Verspätete Züge von Gänsen,

deren ein grosser in der ersten und noch einer in der zweiten Woche des December, wo schon lange Alles in Schnee und Eis erstarrt war, hier vorüber nach Süden zogen, können nicht auffallen, wenn man weiss, dass in Schweden die Temperatur noch bis drei Grad über dem Gefrierpunkte hatte, während Deutschland über die Härte des frühen Winters klagte, wie auch in Süd-Deutschland schon viel über starke Schneefälle und Fröste geklagt wurde, ehe unser kalter Hunsrück davon etwas merkte. Es ist dieser anhaltende scharfe Winter wieder, wie einer der kurzen des vorigen Jahres und der so verspätete arge Schneefall vom April 1847 vom Balkan aus über Europa gezogen und Südost ist auch jetzt unser kältester Wind und herrschend. Eine graue Gans blieb auch bei dem letzten Zuge hier und besuchte das Dorf, vielleicht dieselbe, welche früher jährlich im Winter hier blieb. Ein Schreckschuss vertrieb sie wieder.

Ob nun erwähnte Züge die Thiere enthielten, deren Stillhalten über dem Hunsrück und Rückzug ich meldete, ist natürlich ungewiss. Diese können auch über Nacht wieder südlich gewandert sein und die verspäteten Züge können weiter von Norden her die Reise gemacht haben.

Bartels.

Raubmöven (*Lestris pomarina* und *parusitica*) sind wiederum in Schlesien erlegt und zwar am 11. Juli 1879 bei Tschirndorf, am 30. Sept. bei Ober-Gerlachsheim und Flinsberg, am 7. Oct. bei Nieder-Oertmannsdorf im Queissthal, alle im Jugendkleide und meist in sehr ermattetem Zustande.

Dr. Peck.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer J. C. H.

Artikel/Article: [Larus Rossii auf den Färoe-Inseln 13-14](#)